

# Flora

oder

## Botanische Zeitung.

---

Nro. 28. Regensburg, am 28 Juli 1822.

---

### I. Aufsätze.

Kritische Beiträge zur europäischen Flora  
von Hrn. Max v. Uechtritz.

(Beschluss.)

Ich stimme Bertoloni (s. Amoenit. italic. p. 3.) bei, wenn er *Agrostis vulgaris* und *Ag. alba* Aut. zu einer Hauptspecies vereint. *A. alba* wäre Unterspecies B. und *A. stolonifera* Wild. nec Linn. C. (hierzu käme als Varietät *A. pumila*) von der Species *A. vulgaris*.

*Agrostis diffusa* Host. entsteht aus *Ag. alba* an fruchtbaren schattigen grasigen Stellen, zumal in hochliegenden Gegenden. Ich fand erstere in der östlichen (preufs.) Oberlausitz um Stadt Görlitz und Schloß Mückenhain an bebüschten Feld- und Bachrändern; in Schlesien wo voraus im Gebirge *Ag. alba* gemein ist, nicht.

Ich stimme mit Balbis Miscell. I. p. 9. (abgesehen davon, ob sie von *A. pumila* auf den Alpen entstehe, was mir nicht einleuchtet) gegen Bertoloni Amoen. italic. p. 4. daß *Agrostis al-*

E e

pina als Unterspezies D. mit der Hauptspezies *Agrostis vulgaris* zu vereinigen sei. Denn die *Folia setacea*, die constanten Grannen können bei Gräser-species nicht in Anschlag kommen. Die Gattung *Trichodium* Schrad. verwarf ich und lasse sie nur als Tribus von *Agrostis* bestehen. Bertoloni vereinigt (*Amoen. italic. p. 6 — 7.*) *Festuca ovina* L. als Var.  $\lambda$  *foliis radicalibus setaceis, flosculis aristatis* mit *Fest. duriuscula* L. Darüber werden viele deutsche Botaniker den subtilen dafür auch hin und wieder in Dunst zerfließenden Spezies hold, in Ach und Weh ausbrechen. Zwar sagt auch Dierbach in *d. Fl. Heidelbergensis Ps. I. p. 27.* „inter duas species (*F. ovina* und *F. tenuifolia*) est *F. duriuscula* autorum inclusa.“ Mir selbst scheint jene Vereinigung nicht rathsam, der ich doch gern vereinige wo's thunlich. Indefs habe ich mich in Ungarn selbst überzeugt, das den in südlichern Gegenden lebenden Botanikern der Gedanke einer solchen Vereinigung leichter in Sinn kommen könne, als uns Nordländern. Denn die *Festuca ovina* L. verändert weiter nach Süden in der That ihren Habitus auffallend und rückt dadurch der *Fest. duriuscula* L. näher als bei uns. *F. duriuscula* kommt überhaupt in nördlichen und rauhen Gebirgsgegenden seltner vor als *F. ovina*, fehlt z. B. in der östlichen Oberlausitz, wo *Fest. ovina*  $\alpha$  *spiculis glabris* sehr gemein und  $\delta$  R. et S. nicht selten ist, ganz. Sollte in Zukunft jene Vereinigung statt finden, müßten doch *Festuca duriuscula* (diese fehlt auch in Marsh. Bberstn Fl. taur.

cauc.) und *Fest. ovina*, vielleicht selbst *F. tenuifolia*, als Unterspecies einer Hauptspecies (wie diese aber zu benennen, dürfte so leicht nicht auszumitteln seyn) bestehen. *Festuca glauca* Aut. (*F. pallens* Host) ist nichts als Varietät von *Festuca duriuscula*. In jenem Falle würde freylich eine große Reduktion der Schwingelspecies erfolgen müssen. So wird die *Festuca duriuscula* des nördlichen Ungarns im südlichen zur *F. pannonica*, und kommt in Syrmien keine andere Form davon als diese vor, und diese steht wieder der *F. vallesiaca* nahe. Ebenso ist *Festuca rubra* L. im nördlichsten Deutschland gemein, im mittlern, wenigstens im östlichen fast selten, im südlichen fehlt sie, und was man dort dafür ansieht, ist ein anderes Gras, etwa *F. duriusculae* Variet. Oder wird auch sie durch das wärmere Clima bis zur Unkenntlichkeit verändert? Kultivirt geht *Festuca duriuscula* in *F. glauca* Schrad. s. *pallens* Host. über. Auf Wiesen bemerkte schon im Freyen Wahlenberg diesen Uebergang (s. *Flora Carpat.* p. 26.) Alpenexemplare von *Fest. duriuscula* verlieren den steifen gedrängten einseitigen Stand der Aehrchen, ohne deshalb den Habitus oder die größern elliptischen Aehrchen der davon bestimmt verschiednen *Fest. flavescens* Host. (*amethystina* All.) anzunehmen. Dagegen scheint mir diese *Fest. duriuscula alpina* und *Fest. rubra* Wahlenb. *Carp. nec L.* einerlei Gras zu seyn. *Fest. duriuscula* dürfte auf grasigen feuchten Gebirgswiesen zur *Fest. heterophylla* werden. *Fest. amethystina* würde ich vielleicht als Haupt-

E c 2

species, auf jeden Fall den obigen als Unterspecies angereicht beibehalten. Ich verstehe dieß vorzüglich von *Fest. amethystina* Wahlenb. Carp. Da ich das Gras aber allein aus Wahlenbergs Beschreibung und aus getrockneten Carpathenexemplaren kenne, mag ich nichts Festes darüber aufstellen.

Nach Panzer (s. Schrift. der Regensb. botan. Gesellschaft II. p. 189.) ist *Fest. glauca* Lamark von der gleichnamigen des Gaudin *Agrost. helv.* verschieden. Unter andern wird der mehr blaugraue, als weißgraue Ueberzug als Unterschied angegeben. Indefs hat unsere schlesische *Fest. glauca*, die ohne Zweifel mit *F. pallens* Host. identisch ist, nach dem verschiedenen Alter einen sehr abweichenden Habitus und Farbe. Vor dem Aufblühen sind alle Theile blaugrün gefärbt, während desselben verschwindet diese Färbung allmählig und die Aehrchen werden zum Theil violettrothlich; im reifern Zustand werden alle Theile strohgelb.

Auf dem Burgberge bei Stadt Jägerndorf in österreichisch Oberschlesien, wo auch *Fest. heterophylla* Schrad. wächst, fand ich auf einer feuchten Wiese einen Schwingel, auf welchen ich die Botaniker Schlesiens hiermit aufmerksam mache. Er ist mit *F. nutans* Host., Wahlenb. Carp. verwandt, vielleicht derselbe. Auch dürfte *Fest. duriuscula* A *spiculis glabris* & *grandiflora* Gaudin *Agrost. helv.* hierher gehören. Der ausgebreitete Habitus, die laxe gleichbreite nicht einseitige steife Aehre, die elliptische steife Form, Größe und Farbe

der sparrigabstehenden Aehrchen und steifen Grannen dieses oberschlesischen Grasses kommen ganz mit kultivirten Exemplaren von *Fest. flavescens* Hort. Berol. überein, die ich besitze. Da nun *Fest. flavescens* Host., Bertoloni, keine Grannen hat, so gehört die Berliner Gartenpflanze zu  $\beta$  Bertol. *Amoen. italic. p. 7.* Allein sie hat (wie die vom Burgberge) nicht *spiculas vix — seu subaristatas* (s. Bert. l. c.) sondern *aristas longas coloratas*. Der häutige Rand findet auch statt, aber die *Spiculae* haben gegen die Spitze eine violette Einfassung wie von *F. varia* und *F. pilosa* Gaudin (*poaeformis* Host, *Poa violacea* Bellardi). Letztere beide halte ich nicht der Species nach von einander verschieden.

Bertoloni ist l. c. in Aufzählung der Varietäten von *F. duriuscula* und *F. ovina* allzukurz. So fehlt z. B. die auf dem Riesengebirge vorkommende Varietät *F. ovina vivipara*, so wie die in dem ebenen wärmern Schlesien sehr gemeine *Fest. ovina glumis hirsutis* (*F. hirsuta* Host, *F. villosa* Schweigg. ap. Hagen Chlor. Boruss.).

Auf trocknen Bergwiesen um Bad Töpliz im Trentschiner Comitatz in Ungarn fand ich die Varietät von *F. ovina*, die Lamark als *F. nigricans* aufgestellt hat, und die schon ein südliches Bindeglied von *F. ovina* zur *F. duriuscula* ist. Auf südlich gelegenen Alpen z. B. im Bannat, geht *F. ovina* ganz in diese *F. nigricans* über, wie ich aus von Rochel daselbst gesammelten Exemplare ersehe.

*Fest. amethystina* Haenke it. sudet., Pohl bohem. ist *F. ovina* wie sie auf den Hochsudeten und den Hochcarpathen des nördlichen Ungarn vorkommt.

Das pennsylvanische Gras *Fest. nutans* Sprengel halte ich von unsern *F. montana* Sternberg et Hoppe nicht specialiter verschieden, so wie *Fest. nutans* Host. Wahlenb. kaum von *Fest. vaginata* WK.

*Festuca Bromoides* und *F. Myurus* würde ich nur als Varietäten einer Species trennen.

Kultivirte Exemplare von *Poa glauca* Smith bekommen eine laxere weniger dichtblühende Rispe, weit größere Aehrchen, und die Spelzen verlieren den gelblichen Rand.

Wo Uebergänge in loco natali statt finden, oder scheinbare Hauptspecies sich von andern nur durch schwankende nicht scharfbegrenzte Charaktere trennen lassen, sollten dergleichen Species und wenn sie auch Linne selbst aufgestellt hat, unter sich als Unterspecies verbunden werden. Die Aussaat oder Kultur entscheidet hierbei nicht allein. Dieß beweist z. B. *Sesleria elongata* Host. die selbst Gaudin und Schrader als eigene Species gelten lassen. Dagegen hat sie DeCandolle mit *Sesl. caerulea* als Varietät verbunden. Nun hat Bertoloni den Uebergang der *S. caerulea* in d. *S. elongata* in loco natali oft genug zu beobachten Gelegenheit gehabt, wie er dieß in *Amoenit. ital.* p. 5. darthut. Dagegen bleiben beide in Gärten, zumal in Töpfen gezogen, wo sie besser als

im freien Lande fortkommen, da sie wie alle Seslerien etwas zärtlich sind, konstant ohne in einander überzugehen. Dieser Fingerzeig deutet an, in wie weit man sich auf die hochgerühmte Kultur der Gewächse in den Gärten verlassen kann. Höchstens verbleicht bei *Sesleria caerulea*, wenn sie gut gedüngt und feucht gehalten wird, die blaue Farbe der Spica etwas, und diese verlängert sich ein wenig. Und so muß auch *S. elongata* als Unterspecies B von *S. caerulea* bestehen, nicht als Varietät.

(*Brachypodium*) *Bromus caespitosus* Host. Röm. et Sch. ist der *Br. pinnatus* der Breslauer Flora. Außer üppigem rasenförmigem Wuchs, etwas glättern schmälern Aebrchen, fast glatten am Rande nur unmerklich gefranzten Blättern finde ich keinen Unterschied von *B. pinnatus*, dessen Varietät mir dies Gras ist. (Cf. Bertoloni Pl. Genuens. ed. 2. in *Amoenit. italic.* p. 119.)

*Bromus rigidus* ist mir nur Varietät von *B. madritensis*.

Keine Pflanze kann deutlicher beweisen, welchen Einfluss der Standort auf die Vegetation hat, als *Galium palustre* L. Die von Bertoloni (*Obs. bot. in Amoenit. italic.* p. 13.) angeführte Varietät  $\beta$  *foliis subsenis linearibus inaequalibus*, die ich um sie besser zu fixiren, *Bertolonii* nenne und hinzufüge, *caulibus suberectis*, fand ich hier bei Breslau auf Wiesen bei Lilienthal und Briggenthal. Andere von mir beobachtete Varietäten sind mir  $\alpha$  *vulgaris foliis quaternis inferioribus obo-*

vatis, superioribus ovalibus; ist in den grasigen Sümpfen um Breslau sehr gemein. (Cf. Galium palustre Günth. et Schumm. Cent. VIII. no. 45.)  $\gamma$  linearis foliis quaternis linearibus. Es ist nicht etwa *G. uliginosum*, das einen ganz andern Habitus besitzt, auch folia sena rigida hat. Wächst gern auf Torfgrund, (z. B. in den Torfbrüchen der Niederlausiz und Mark Brandenburg,) und da wo Rosenerz oder eisenschüssiger Quarzkies zum Grunde liegt, auch an feuchten Stellen der Schwarzwälder. In der östlichen Oberlausiz ist diefs die gemeinste Form.  $\delta$  lanceolata foliis quaternis lineari-lanceolatis, caulinis majoribus. Die Blätter fast noch einmal so groß als an voriger Varietät und ziemlich lang. Selten in sehr nassen Nadelwäldern der östlichen Oberlausiz. Wer diese Form und z. B.  $\alpha$  im Herbarium getrocknet vor sich hat, wird freilich geneigt seyn, beide als besondere Species anzunehmen.

Die Varietät des *Gal. Mollugo*, von welcher Bertoloni in *Amoenit. italic.* sagt: „Caulis in locis siccioribus brevior, tuncque foliorum verticilli proximiores ut in specimine quod habui a D. Persoonio sub nomine: *Galii densifolii*“ fand ich an steinigen offenen Stellen beim Städtchen Reinerz in der Grafschaft Glatz, z. B. am Scheibenberge, so wie um den Badeort Tepliz im Trentschiner Comitatus Ungarns, an sonnigen Kalkfelsen z. B. am Fuß des Berges Jedoweg. Sollte nicht *Gal. lucidum* Allion. Pers. hierher gehören, von welcher Marsh. Bieberstein in *Fl. taur. caucas.* I. p. 104

die Frage aufwirft: „An Gal. Mollug. Varietas foliis ramis brevioribus?“

*Primula marginata* Curtis Mag. halte ich für einerlei Species mit *Gr. minima* durch fettern Alpenboden und wärmern Grund (Kalk?) modificirt.

Was Bertoloni in *Amoenit. italic. (Obs. bot.)* p. 31. über *Helianthemum vulgare* anstellt, scheint mir zu einseitig auf Italien berechnet zu seyn. Der Diagnose nach wäre Bertolonis Var.  $\beta$  *foliis utrinque virentibus*, wozu er *H. grandiflorum* DeC. und *H. obscurum* Pers. rechnet, *Cistus Helianthemum* Linn. und *Helianth. vulg.* unserer deutschen Floren, wogegen Bertoloni's Species *Helianth. vulg. foliis subtus incanis* das *Helianth. canum* Jaq. ist, so er nicht zitirt. In Gebirgsgegenden der Grafschaft Glatz, des südöstlichen Mähren und nordwestlichen Ungarns fand ich *Helianth. vulgare* ganz so wie Persoon und Decandolle ihr *Helianthemum obscurum* beschreiben.

*Digitalis purpurea* kommt in ganz Schlesien (ebenso im nordwestlichen Ungarn) nirgends wild vor. Kroker in *Fl. siles. II. p. 397.* sagt dagegen: im Riesengebirge und im Fasangarten bei Klein-Glogau im Oppelnschen. Erstern Standort läugne ich gradezu ab; letzterer deutet mir auf zufällig verwilderte Exemplare. So fehlt auch *Ilex Aquifolium* in Schlesien.

*Linaria vulgaris*  $\beta$  *angustifolia*, floribus capitatis, foliis angustioribus strictis mihi.

Stängel steifer, schlanker wie an der gewöhnlichen Form, gegen 2' hoch. Blätter schmaler,

meist aufrecht und mehr an den Stängel anstehend, sind denen der *L. linifolia* ähnlich. Blumen weder an Form, Gröfse noch Farbe von denen der *Linaria vulgaris* im Geringsten abweichend. Dagegen ist ihr Stand nicht ährenförmig, wie an dieser, sondern kopfförmig am Ende des Stengels zusammengedrängt. In fruchtbaren Waldschlägen am Berge Jedoweç um Bad Tepliz (Trentschiner Comitats) in Ungarn häufig. Ich fand hier auch die *Linaria linifolia* (bis auf die sehr kleinen einfach an der Spitze des Stengels stehenden egal weisgelblich gefärbten Blumen der erwähnten Varietät sich nähernd) an offnen Stellen sparsam. Der Kalkboden bewirkte diese Form nicht, sondern der Standort im Walde, dessen üppiger Pflanzenwuchs bei jenen Linarienexemplaren das Streben bewirkte, sich aus ihren sie dicht umringenden Umgebungen hervor- und dem Licht entgegen zu arbeiten. Denn überall fand ich *Linaria vulgaris* unserer nordischen Thon- Kies- und Sandgegenden auf dem Kalkboden des trentschiner und neutraer Comitats in unveränderter Form wieder. Und doch fehlt es uns nicht an Pflanzenspecies, die minder hervorstechende Eigenheiten besitzen, als die beschriebene Varietät. Getrocknet und isolirt betrachtet, deutet ihr ganz verschiedener Habitus auf eigene Species; allein ich sah sie wachsen, prüfte besonnen und so blieb mir über ihr Verhältniß zur Stammart kein Zweifel übrig.

Dafs *Euphrasia* (*Bartsia*) *serotina* Lamark, Bertoloni (*E. Odontites Savi* Etr. *E. Odontites*  $\beta$

Sp. pl.) „species distinctissima“ (s. Bertol. obs. bot. in Amoenit. italic. p. 33.) von *E. Odontites* L. sey, ist mir nicht einleuchtend. Die letztere ändert bei uns ausnehmend nach dem Standorte. Auf feuchten, kiesigen, kalten, unfruchtbaren Feldern der östlichen Oberlausiz fand ich diese *E. serotina*, mit kürzern Bracteen als die Blume, schmalen kurzen linienförmigen Blättern, secundären dichten Blumenähren u. s. w. Ebenso auf steinigem Bergen in der Grafschaft Glatz z. B. auf dem Hummel bei Reinerz. Auf fetten thonigen Aeckern wachsend erhält die Pflanze einen ganz andern, sehr verschiedenen Habitus. Ich fand übrigens beide Formen im Spätsommer und Frühherbst blühen, ja die *Bartisia Odontites* Bertol. die in Oberitalien im Mai und Juni blühen soll, noch den 18. September bei Breslau, wo die *serotina* fehlt, in vollkommenem Blühezustand.

Mit Linné möchte ich nur 2 Orobanchenspecies annehmen: *Orobanche major* et *minor*. Die übrigen europäischen Species verwarf ich als solche. Sie sind mir nur Varietäten, (zumal von *O. minor*.) Also auch *O. cruenta* Bertol. Schrank, Dieser sorgfältige botanische Beobachter geht zwar noch weiter, ohne daß ich seiner Meinung ganz beipflichte, indem er *Orob. major*, *minor*, *caryophyllacea* und *elatior* zum Theil für Spielarten, welche der Standort bewirkt, zum Theil für bloße Altersverschiedenheiten von einerlei Pflanze hält. (s. Text zu Meyerhofer Fl. Monacens. Tom. III.)

*Trifolium ochroleucum*, *pannonicum* und

noricum sind mir Varietäten einer Species; besonders scheint mir letztere, trotz der weifsichen Blumenfarbe (Wirkung der kältern Alpenluft) sich allzunah an die erste anzuschliessen.

Meine Beobachtungen stimmen mit der Meinung des Hrn. Dr. v. Schlechtendal (Cf. Flora Ibg. 1819 2. B. No. 44. p. 690.) völlig überein, daß die Blattform nicht bei Bestimmung der Arten unterscheiden könne. Man denke an *Alnus glutinosa laciniata*, *Lonic. Caprifol. quercifol.* *Lycopus exaltatus* und an *Vicia serratifolia* Jacq. Letztere findet sich um Rom mit ihrer Normalspecies *Vicia narbonneensis* vermischt wachsend. (Cf. Sebastiani et Mauri Fl. rom. Prod. Cent. XII. p. 244.) Loiseleur fand Uebergänge der einen zur andern. Auch hier entscheidet die Cultur nichts. Denn *Vic. serratifolia* behauptet wenigstens in den ersten Generationen die großen Sägezähne der Blätter standhaft. Wie die Genera, so scheinen mir auch die Species durch die Frucht am gründlichsten festgesetzt zu werden.

*Hieracium sabinum* Sebast. rar. Pl. Fasc. 1. p. 8. t. 1. (Fl. roman. Prod. tab. VI. f. 2. p. 270 u. p. 960.) kann ich nicht von einem Habichtskraut unterscheiden, das hier in Schlesien nicht selten ist und das ich seither für *Hierac. Auricula* Lin. hielt.

Daß *Hierac. Lactaris* Bertol. eigene Species sey, bezweifle ich. Ich glaube sie auf trocknen steinigen Höhen (Obermühlberge) bei Görlitz in der

preussischen Oberlausiz gefunden zu haben. Mir Varietät von *H. Sabaudum* L.

Die Vereinigung von *Arabis* und *Turritis* (s. Bertol. Pl. rar. Dec. II. in Amoënit. italic. p. 79.) verdient die größte Beachtung, ebenso die von *Sedum* und *Sempervivum* (Cf. Schrank in Fl. Monacens. aut. Mayerhofer. Tom. III.)

*Hieracium Apulum suaverubente flore* Column. Euphras. Tom. I. cap. 90. ic. p. 242. finde ich weder von Wildenow noch von Sprengel zitirt. Ich halte es für *Crepis rubra* L.

*Cardamine insipida alpina* Column. l. c. Tom. II. Ic. p. 69. f. 1. (detex. F. Gregor. ex ord. Capuc. (in Bavaria) inter Rosenheim et Abling supra pontem arenoso aliquantulum loco l. c. p. 68.) scheint mir *Arabis arenosa* Linn. zu seyn.

*Calla palustris* ward schon von Rupp. Fl. Jenens. p. 203. als in der Lausiz wachsend angegeben. Und in der That ist sie in den Waldbrüchen dieses Landes gemein. In Suckows Anfangsgründ. d. Botan. und Schultes österr. Flora Ed. 2. wird bei dieser Pflanze die Abbildung in Dreves und Haynes botan. Bilderbuch falsch I. t. 15 zitirt. Es muß heißen III. Band III. Heft. t. 15.

*Arum crinitum* Ait. Wild. (*A. muscivorum* Linn. suppl.) scheint mir dem *Ar. Dracunculus* sehr nahe zu stehen und sich von ihm nur durch die diesem fehlenden Haare der Spatha zu unterscheiden. Denn die Blumen von *Ar. Dracunculus* stinken gleichfalls.

*Arum pictum* scheint mir mit *A. Colocasia* verwandt; etwa so wie *A. italicum* mit *A. maculatum*. Ist vielleicht *Arum Colocasia sylvestris*.

*Arum maculatum* Var. *caucasica* foliis re vera hastatis lobis rectangule patentibus. (Cf. Wildn. Sp. pl. IV. P. I. p. 483.) wozu mir *Arum byzantinum* Joh. Bauh. gehört, macht den Uebergang zu *A. italicum*. Ist vielleicht die östliche Form.

*Arum italicum* ist mir *A. maculatum* B. italicum. Zwar sagt Wildenow Sp. pl. IV. p. I. „Species a praecedente (*A. maculato*) diversissima, quam Veronae spontaneam vidi.“ Aber sollte sie nicht durch Lokalursachen z. B. wärmern Kalkboden, kleinere spitzwinkliche Blätter und die weissen Blattadern bekommen? Die Spatha von beiden bietet keinen Unterschied dar.

*Arum proboscideum* ist vielleicht nur Varietät von *A. Arisarum*. Denn auch bei diesem ist die Spatha etwas gebogen, was nur jenem zugeschrieben wird.

## II. N e u e S c h r i f t e n .

Specimen botanicum exhibens Synopsin Graminum indigenarum Belgii partis septentr. olim VII. provinciarum, una cum appendice, qua nonnullae indigenae (ad gramina non pertinentes) novae indicantur. Auct. H. C. van Hall. Trajecti ad Rhenum 1821. 8. Der Verfasser stellt hier alles was van Geuns, de Geer, de Beyer und Reinwardt zur Vervollkommnung der Flora VII. Provinc. Belgii. Harlem. 1781., von Gorter, in Beziehung auf die Gräser einzeln herausgegeben haben, in die-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1822

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Uechtritz Maximilian Friedrich Siegesmund von

Artikel/Article: [Aufsätze 433-446](#)